

Aus: Heimatkunde von Steyr, Verlag Karl Lintl, Steyr 1894
Historisch-topographische Schilderung der politischen Bezirke Steyr Stadt und Land

(I. Teil, Geschichtlicher Überblick, Die Otakare, Seiten 9-11)

Die Otakare

Von Anton Rolleder

Die edlen Otakare, welche erst um die Mitte des 11. Jahrhunderts Besitzungen im Traungau erben, schwingen sich bis zur markgräflichen und herzoglichen Würde in der Steiermark empor.

Ihre Bedeutung beginnt mit Otakar I. (nach Pritz V.), welcher zuerst im Jahr 1048 als treuer Anhänger des Kaisers Heinrich III. geschichtlich auftritt und diesem im Feldzug gegen Ungarn Heeresfolge leistet und dafür im Jahr 1050 zum Markgrafen in der oberen karanthanischen Mark ernannt wird, weil dieses Reichslehen durch den Tod Gottfrieds aus dem Geschlecht der Lambacher frei geworden und Otakar als Blutsverwandter der Lambacher laut Vertrag die Besitzungen im Enns- und Paltental erbt. Otakar I., der im Jahr 1059 das letzte Mal urkundlich erscheint, ist der Gründer des Klosters Garsten.

Sein Sohn Otakar II. nennt sich bereits „Markgraf von Steyr.“ Die Mark selbst wird „Steiermark“ genannt und die Besitzungen der Otakare im Traungau bilden einen Bestandteil derselben. Ihr Gebiet erreichte in Oberösterreich bei Enns und Linz die Donau, dehnte sich westwärts längs der Traun bis an den Polhamerwald, nach Wendling und an den Hausruck, südlich über das Salzkammergut aus. In dem 50 Jahre währenden Kampf zwischen Kirche und Staat (Investiturstreit) steht Otakar auf der Seite des Papstes, während sein Bruder Albero, als Anhänger des Kaisers, gegen ihn Krieg beginnt. Im Jahre 1082 vertauscht Otakar die Pfarre Behamberg gegen die Pfarre Garsten, und übergibt letztere dem daselbst von seinem Vater gestifteten Kloster. In dieses beruft er Benediktiner und diese beschäftigen sich nicht nur mit der Seelsorge in den Berggegenden zwischen Enns und Steyr, sondern roden auch Wälder aus, machen den Boden urbar und schaffen Wiesen und Felder an Stellen, wo bisher Wildnis war. Die Klöster von Traunkirchen und Gleink nennen Otakar II. ihren Wohltäter; er ist ein Hort des Friedens und eine unerschütterliche Stütze der Kirche.

Sein Sohn, Leopold der Starke (1122 — 1129), beschenkt das Kloster Garsten reichlich, schaltet ganz unabhängig in seiner Mark und nennt sich „Von Gottes Gnaden Markgraf von Steyr.“

Leopolds Sohn, Otakar III., ist noch minderjährig und steht unter der Vormundschaft seiner Mutter Sophia, einer vortrefflichen Frau, welche die Verwaltung des Traungaus und der Steiermark mit Umsicht leitet, als Regentin von ihren Untertanen geliebt, von Fremden hoch verehrt wird. Dem Kloster Garsten schenkt sie die Herrschaft Gafrenz, und 1140 sehen wir Otakar III. als Markgrafen auftreten. Er ist ein tätiger, einsichtsvoller Regent, sein Land gewinnt an Ausdehnung, mehrere Klöster in der Steiermark verdanken ihm die Gründung, und in seinem markgräflichen Siegel führt er den steirischen Panther. 1163 hält er in der Burg zu Steyr einen glänzenden Hoftag, im folgenden Jahr stirbt er und wird in der Kartause Seitz in Steiermark begraben, worauf sein Sohn Otakar als der letzte dieses Stammes folgt.

Noch minderjährig steht Otakar IV. unter der Vormundschaft seiner Mutter Kunigunde, wird 1175 in einen Krieg mit Heinrich II. Jasomirgott verwickelt, das untere Ennstal wird der Schauplatz desselben, aber schon 1176 treffen beide Fürsten in Enns zusammen, und der mächtige Herzog von Bayern und Sachsen, Heinrich der Löwe, vermittelt den Frieden. Dieser verweigert aber 1180 dem Kaiser Friedrich I. die Heeresfolge, wird deshalb geächtet und seiner Länder verlustig erklärt, von Bayern wird die Mark ob der Enns, d. h. das Land diesseits der Donau, abgetrennt und dem Markgrafen Otakar IV. von Steyr verliehen, welcher gleichzeitig den Titel eines Herzogs von Steiermark erhält. Otakar, schwach und kränklich, blieb unvermählt, und weil der Stamm der steirischen Otakare dem Aussterben nahe ist, will er noch vor seinem Tode für das Wohl des Landes und seiner Untertanen sorgen, weshalb er seinen Blutsverwandten, den Herzog Leopold V. von Österreich aus dem Hause Babenberg, zum Erben seines Landes einsetzt. Dann widmet er sein Leben nur noch wohltätigen Zwecken, mit reichen Schenkungen werden die Klöster bedacht, 1191 verweilt er das letzte Mal in Enns, im folgenden Jahre stirbt er, und mit ihm endet das hoch berühmte edle Geschlecht der steirischen Otakare, welche mit den Babenbergern, den Hohenstaufen und den Welfen verwandt waren.

Die Otakare hatten den Rang von Reichsfürsten, welche als Vasallen des deutschen Kaisers nur demselben zur Treue verpflichtet waren und mit den Herzogen des Reiches im gleichen Range standen.

Sie verwalteten ihre Länder nach dem althergebrachten Gewohnheitsrecht, führten Krieg und schlossen Frieden mit ihren Nachbarn ohne Bewilligung des Reichsoberhauptes und übten das Münz-, Zoll- und Bergwerksrecht aus. Ihre Hofhaltung aus der Styraburg war eine glänzende; zahlreich waren die Hofämter, Ritterspiele und Minnesang fanden dort eifrige Pflege. Die Stadt Steyr blühte rasch auf und in den Tälern der Enns und Steyr entstanden frühzeitig viele Ortschaften, als: Pichlern, Sierning, Aschach, Grünburg, Pieselwang, Ramsau, Molln, Klaus, Windischgarsten und Spital am Pyhrn; Enns, Ternberg, Gafrenz, Neustift. Im Traungau wurden die Salzbergwerke zu Ischl ausgebeutet, den Mittelpunkt des Handels bildeten Steyr und Enns. Die Eisenindustrie errang unter den Otakaren ihre Blüte und wurde von ihnen durch Privilegien begünstigt. Ein sehr erfreuliches Bild bieten die kirchlichen Verhältnisse des Traungaus zur Zeit der Otakare; in allen bedeutenden Orten gab es Pfarr- oder Filialkirchen, und die Klöster Kremsmünster, Garsten, Gleink und Spital übten eine segensreiche Wirksamkeit aus.